

Zeitschrift:	Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber:	Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band:	47 (1974)
Artikel:	Stadtschreiber Hans Jakob vom Staal und die Fernwallfahrten der Solothurner im Zeitalter der katholischen Reform
Autor:	Gutzwiller, Hellmut
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-324534

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

STADTSCHREIBER HANS JAKOB VOM STAAL UND DIE FERNWALLFAHRTEN DER SOLOTHURNER IM ZEITALTER DER KATHOLISCHEN REFORM

Von Hellmut Gutzwiller

Wallfahrten und Prozessionen nehmen in der Geschichte der katholischen Volksfrömmigkeit einen bedeutenden Platz ein. Wallfahrten einzelner Gläubigen oder ganzer Gruppen zu berühmten Gnadenorten und heiligen Stätten gab es seit frühchristlicher Zeit durch die Jahrhunderte hindurch bis in unsere Tage. Zwar war die Zahl der Wallfahrer im Laufe der verschiedenen Epochen starken Schwankungen unterworfen. Es gibt Zeitschnitte, da nur vereinzelt entlegene, bekannte Wallfahrtorte aufgesucht wurden. Anderseits wissen wir von Zeiten, da ganze Gruppen oder einzelne Personen häufig den beschwerlichen Weg wagten, um die heiligen Gnadenstätten zu besuchen. Zu den sogenannten Fernwallfahrten gehörten Rom mit den Apostelgräbern und das nahe Loreto, Jerusalem mit dem Heiligen Grab und Santiago de Compostela mit den St.-Jakobs-Reliquien.¹

Nach der Reformation, die die katholische Volksfrömmigkeit in ihren mannigfaltigen Ausserungen unterdrückte, begann seit 1580 in katholischen Landschaften ein Wiederaufleben frommer Übungen und Gewohnheiten. Die Arbeit der katholischen Reform hatte begonnen. Das Trienter Konzil, das 1563 zum Abschluss kam, gab die Richtlinien zur Reformierung des Klerus und zur religiösen Erneuerung des Volkes. Als Johannes Franz Bonhomini, Bischof von Vercelli, als Nunzius 1579–1581, nach den Weisungen Gregors XIII., sämtliche katholischen Gegenden der Eidgenossenschaft besuchte, waren schon allorts führende Persönlichkeiten, Laien und Geistliche, an der Erneuerung des katholischen Glaubenslebens beteiligt. Solothurn, dem es zu dieser Zeit, im Unterschied zur Innerschweiz und zu Freiburg, an führenden Gestalten im Klerus fehlte, vermochte jedoch, dank einer einsichtigen weltlichen Obrigkeit, in den Jahren 1580–1588 Weisungen und Mandate im Sinne des Tridentinums herauszugeben. Diese streb-

¹ Wallfahrten oder Pilgerfahrten gab es bereits in der heidnischen Antike und im christlichen Altertum. Vgl. *Bernhard Köting*, *Peregrinatio religiosa*, Münster i. W. 1950 (Forschgn. z. Volkskde., H. 33–35). Zu den Fernwallfahrten vgl. *Iso Müller*, *Die churrätische Wallfahrt im Mittelalter*, Basel 1964 (Schriften d. Schweiz. Gesellsch. f. Volkskde., Bd. 43), S. 47–63. Vgl. auch *Paul Borrer*, *Solothurn. Jerusalempilger*, in: *St.-Ursen-Kalender* 1937, S. 70–76.

ten eine Reform des sittlichen Lebens des Klerus an und bemühten sich, das Volk wieder zu wahrer Frömmigkeit zu bewegen. Dieser kirchliche Reformmeister in der katholischen Eidgenossenschaft weckte auch wieder den Sinn für die Wallfahrten und so viel anderes katholisches Brauchtum.²

So unternahm in Freiburg 1578 Josse Voegeli eine Wallfahrt ins Heilige Land, 1580 zogen Franz von Ligertz und Nicolas de Praroman ebendorf hin, und 1581 pilgerte der tatkräftige, fromme und um die kirchliche Reform verdiente Stadtpfarrer Sebastian Werro nach Rom, Loreto und Jerusalem.³ In Luzern pilgerte Johann von Laufen 1583 als Begleiter des angesehenen Ritters und Staatsmannes Melchior Lussy von Stans ins Heilige Land.⁴ Wie sehr auch in Solothurn, gerade in den Jahren nach 1580, das Wallfahren nach entfernten heiligen Stätten der Christenheit neu auflebte, zeigt die folgende, chronologisch geordnete Übersicht über die solothurnischen Pilger:

Jahr	Name	Ziel
1581	Marcus Schumacher, ⁵ Johannes Strodel, Bürger von Solothurn	Santiago de Compostela
1582	Conrad Hüll ⁶ Benedict Gasser ⁷	Jerusalem
1582	Johann Heinrich Liechti, Pfarrer von Wittnau-Kienberg ⁸	Jerusalem

² Theodor Schwegler, Geschichte d. kath. Kirche d. Schweiz, 2. Aufl., Stans 1943, S. 203; Ludwig Rochus Schmidlin, Solothurns Glaubenskampf und Reformation im 16. Jahrhundert, Solothurn 1904, S. 366–372.

³ Othmar Perler, Sebastian Werro (1555–1614), Freiburg 1942 (Freiburger Geschichtsblätter, Bd. 35), S. 73–84.

⁴ Eduard Wyman, Wallfahrtsindustrie im heiligen Lande zu Ausgang des 16. Jahrhunderts, in: Zschr. f. Schweiz. Kirchengesch., Bd. 13 (1919), S. 94–98.

⁵ StA SO: Copiae 43, S. 19–20; R. M. 85, S. 46; Marcus Schumacher stammte aus Grenchen und wurde 1566 innerer Bürger von Solothurn (StA SO, R. M. 72, S. 74).

⁶ StA SO: Copiae 43, S. 356–357, 551–552; R. M. 86, S. 29; Conrad Hüll, von Lüterkofen, wurde 1570 Bürger von Solothurn (R. M. 74, S. 175).

⁷ Benedict Gasser, von Kammersrohr, war Schuhmacher; er wurde 1576 Bürger von Solothurn (R. M. 80, S. 222; Bürgerb. d. Stadt Sol., S. 72).

⁸ StA SO: Copiae 43, S. 553–554; R. M. 86, S. 85. J. H. Liechti, von Mellingen, war 1568–1571 Pfarrer von Oberdorf, 1571–1575 Pfarrer von Erlinsbach und 1575–1628 Pfarrer von Wittnau-Kienberg. Er starb am 12. XI. 1628 in Wittnau. Er wallfahrtete dreimal nach Jerusalem: 1582, 1610 und 1616 (Alexander Schmid, D. Kirchensätze d. Kantons Solothurn, Bd. 1, S. 268).

Jahr	Name	Ziel
1583	Jacob Schertweg, Pfarrer von Olten, mit zwei Pfarrkindern: Johann Meyer und Ludwig Gyn ⁹	Rom und Loreto
1584	Conrad Hüll Johannes Burg ¹⁰	Rom und Loreto
1584	Urs Röteli von Obergösgen ¹¹	Rom und Loreto
1585	Bernhard Meldegger von Erlinsbach ¹²	Rom und Loreto
1586	Peter Wider, Peter Bachmann, «anachoretae vitae candidati» ¹³	Rom und Loreto
1595	Urs Steiner von Solothurn ¹⁴ Moritz Rosenthal Peter Bachmann	Rom und Loreto
1604	Georg Gaboulet von Lostorf ¹⁵	Santiago de Compostela

⁹ StA SO: Copiae 43, S. 654–655. Jakob Schertweg, von Sursee, war der Sohn des Pfarrers Christof Schertweg, der zuerst in Stüsslingen, dann in Lostorf wirkte. 1567 zum Priester geweiht, 1568–1571 Pfarrer in Mümliswil, 1571–1588 Pfarrer in Olten, wo er 1588 aufgrund von Klagen der Oltner Bürgerschaft wegen einer Predigt gegen den Priesterzölibat von der Solothurner Obrigkeit abgesetzt wurde. 1588–1598 Pfarrer in Erlinsbach, 1598–1618 Pfarrer von Büren-St. Pantaleon, wo er 1618 abgesetzt wurde. 1621–1626 Kaplan in Olten. 1628–1630 als Pfründer im Bürgerspital Solothurn. Er starb am 6. XI. 1630. J. Schertweg war ein überzeugter Katholik, sein sittliches Leben gab jedoch zu Klagen Anlass. (Ed. Zingg, Aus Oltens Vergangenheit, in: Histor. Mitteilgn., Monatsblatt z. Oltner Tagblatt, 3. Jg. (1909), S. 43–44.)

¹⁰ StA SO: Copiae 45, S. 65–66; R. M. 88, S. 54. Zu Conrad Hüll, der bereits 1582 eine Wallfahrt nach Jerusalem unternahm und auf der Rückreise noch nach Loreto und Rom gehen wollte, aber infolge eines Sturmes nach Marseille verschlagen wurde, siehe Anm. 6.

¹¹ StA SO: Copiae 45, S. 185–186; R. M. 88, S. 71.

¹² StA SO: Copiae 45, S. 223–224; R. M. 89, fol. 38v. Der Salvus conductus in Copiae 45 gibt Erlinsbach als Herkunftsstadt an, das R. M. 89 dagegen Stüsslingen.

¹³ StA SO: Copiae 45, S. 455–456; R. M. 90, S. 12. Die Obrigkeit gewährte den beiden Pilgern nicht nur den gewünschten Pass, sondern überdies 3 Taler als Weggeld (pro viatico) aus dem Staatsseckel.

¹⁴ StA SO: Copiae 46, S. 373–376; R. M. 99, S. 459. Urs Steiner, von Biberist, wurde 1588 nach mehrjährigem Kriegsdienst innerer Bürger von Solothurn (R. M. 92, S. 374; Bürgerb. d. Stadt Sol. 1572–1706, S. 73).

¹⁵ StA SO: Copiae 53, fol. 156r.

Jahr	Name	Ziel
1605	Hans Wilhelm von Steinbrugg Hans Jacob Byss ¹⁶	Jerusalem
1608	Urs Byss der Jüngere Ludwig Bieller von Solothurn ¹⁷	Jerusalem
1610	Johann Heinrich Liechti, Pfarrer von Wittnau-Kienberg ¹⁸	Jerusalem
1611	Urs Strohmeyer, aus der Vogtei Thierstein ¹⁹	Santiago de Compostela
1614	Wilhelm Hauri, Bürger von Solothurn, Pfründer ²⁰	Rom
1615	Erhard Gerber, von Delsberg, Chorherr in Schönenwerd; Ulrich Hüslar von Willisau, Stiftskaplan in Schönenwerd; Urs Manslib, Stadtschreiber in Olten; Hans Schwaller, Müller ²¹	Rom
1616	Johann Heinrich Liechti, Pfarrer von Wittnau-Kienberg ²²	Jerusalem

¹⁶ StA SO: Copiae 53, fol. 220v–221r; R. M. 109, S. 129. Hans Wilhelm von Steinbrugg (1559–1641), Hauptmann in französischen Diensten, war von 1606–1611 Vogt von Dorneck und wurde 1621 Jungrat und 1639 Altrat (Hist.-biogr. Lexikon d. Schweiz, Bd. 6, S. 531). Wie die Obrigkeit bisweilen Wallfahrer mit diplomatischen Missionen betraute, zeigt die Tatsache, dass er, als er den Pass erhielt, zugleich beauftragt wurde, beim französischen Ambassador vorzusprechen zur Überbringung von Schreiben an den Ambassador Frankreichs in Venedig.

¹⁷ StA SO: R. M. 112, S. 137, 424. Urs Byss (1583–1625) wurde 1608 Ritter des Heiligen Grabes und 1617 Grossrat (Hist.-biogr. Lexikon d. Schweiz, Bd. 2, S. 466). – Ludwig Bieller war der Sohn des Kürschners Wolfgang Bieller in Solothurn (Bürgerb. d. Stadt Sol. 1572–1706, S. 120).

¹⁸ StA SO: Copiae 56, S. 178–180; R. M. 114, S. 47. Zu Pfarrer J. H. Liechti siehe Anm. 8.

¹⁹ StA SO: R. M. 115, S. 399.

²⁰ StA SO: Copiae 58, fol. 118v–119r; R. M. 118, S. 134.

²¹ StA SO: Copiae 58, S. 615; R. M. 119, S. 346. Zu Erhard Gerber vgl. A. Schmid, Kirchensätze, Bd. 1, S. 246. – Urs Manslib, Stadtschreiber in Olten seit 1590 (R. M. 94, S. 672), wurde 1624 Bürger von Solothurn (Bürgerb. d. Stadt Sol. 1572–1706, S. 169).

²² StA SO: R. M. 120, S. 79. Zu Pfarrer J. H. Liechti siehe Anm. 8.

Jahr	Name	Ziel
1619	Georg Ott, Bruchschneider, Okulist und Arzt in Solothurn ²³	Jerusalem

Wir begegnen also unter den Solothurner Pilgern sowohl Geistlichen wie auch Laien, wobei die letzteren in grösserer Zahl auftreten. Es überwiegen die Stadtsolothurner, unter ihnen solche in angesehener Stellung, oder gute Handwerksleute. Aber auch Untertanen aus entlegenen Gegenden des solothurnischen Herrschaftsgebietes, so aus dem Schwarzbubenland und dem Niederamt, pilgerten zu den grossen Gnadenstätten. Einzelne Wallfahrer zogen zudem wiederholt zum gleichen Gnadenort, wie etwa Johann Heinrich Liechti, Pfarrer von Wittnau-Kienberg, der innerhalb von 34 Jahren dreimal das Heilige Land aufsuchte, nämlich in den Jahren 1582, 1610, 1616. Ein gewisser Peter Bachmann pilgerte 1586 und wiederum 1595 nach Rom und Loreto.

Die Obrigkeit unterstützte diese Pilgerfahrten. Stets gewährte sie den Pilgern den gewünschten Reisepass. Peter Wider und Peter Bachmann, die sich beide dem Einsiedlerleben zuwenden wollten, erhielten zu ihrem Reisepass noch eine Auszahlung von 3 Talern aus der Staatskasse, ein sogenanntes Weggeld (*pro viatico*).²⁴ Überblickt man die Wallfahrtsziele der Solothurner Pilger, so ist in den Jahren 1581/82, 1605–1610 und 1616–1619 das Heilige Land, das heisst Jerusalem, bevorzugt. Anderseits stehen 1582–1585 und von neuem 1614/15 Rom und mit ihm Loreto im Vordergrund. Santiago de Compostela in Nordwestspanien, das seit dem 9. Jahrhundert ein berühmter Wallfahrtsort war und, wie schon gesagt, die Reliquien des Heiligen Apostels Jakobus barg, tritt gegenüber Jerusalem, Rom und Loreto eher zurück.²⁵

Bevor die Pilger ihre Reise antraten, ersuchten sie den Solothurner Rat um einen Reisepass, der ihnen freien Durchgang an allen Orten und zugleich persönlichen Schutz gewährte. Solche Pässe wurden zu dieser Zeit im internationalen Bereich noch häufig gebrauchten La-

²³ StA SO: R. M. 123, S. 391, 435–436. Georg Ott aus der Reichenau war seit 1604 als Bruchschneider und Arzt in Solothurn. 1604 wurde er Ausburger (R. M. 108, S. 406, 409), 1607 innerer Burger (Bürgerb. d. Stadt Sol. 1572–1706, S. 138). Wegen Rechtshändeln wurde er wiederholt vor Gericht geladen; einmal wurde er wegen Gotteslästerung, Fluchen und Schwören gebüsst.

²⁴ Siehe Anm. 13.

²⁵ Neben diesen freiwillig unternommenen Wallfahrten sei noch auf die Busswallfahrten hingewiesen, die die Obrigkeit als Sühne für begangene Missetaten befahl; in solchen Fällen mussten die betreffenden Personen nach Einsiedeln wallfahren. Auf diese befohlenen Wallfahrten gehen wir nicht näher ein.

tein abgefasst. In Solothurn besorgte dies der Stadtschreiber. Dieses Amt hatte am Ende des 16. Jahrhunderts, seit 1578, Hans Jakob vom Staal der Ältere inne, einer der angesehensten Vertreter des Humanismus in Solothurn. Geboren 1539, hatte er in Freiburg im Breisgau studiert. Dort lebte der bedeutende, aus Glarus stammende Humanist Glarean (ursprünglich Heinrich Loriti), Poeta laureatus und Verfasser neulateinischer Gedichte. Mit diesem Glarean stand vom Staal in enger Verbindung. Nach weiteren Studien in Paris und Fremdendienst in Frankreich kehrte der gebildete Mann nach Solothurn zurück, wurde bald Mitglied verschiedener Kommissionen und amtete als Vertreter der St.-Ursen-Stadt an den eidgenössischen Tagsatzungen. Das kulturelle Leben seiner Stadt zu fördern, Verbindungen mit den solothurnischen Stiften und Klöstern zu pflegen und als Schulherr das Schulwesen zu heben, waren ihm besonders nahe Anliegen.²⁶

Die von Hans Jakob vom Staal für die Pilger gefertigten Pässe, deren Kopien erhalten sind, hinterlassen den Eindruck eines gewieгten Kenners der lateinischen Sprache und ihres Stils. Bei einem Vergleich der einzelnen Pässe wird dem Leser besonders der Reichtum der Wendungen und des Wortschatzes auffallen. Der Pass (*Salvus conductus*), den Pfarrer Johann Heinrich Liechti für seine Wallfahrt nach Jerusalem am 1. März 1582 von der Obrigkeit erhielt, sei hier als Beispiel vollständig wiedergegeben.²⁷

*Salvus conductus²⁸ D. Ioanni Liechtio
Hierosolyma ex voto profecturo
à senatu concessus.*

Universis ac singulis, cuiuscunque dignitatis, status, conditionisve fuerint, ad quos praesentes literae pervenerint, Nos Consules ac Senatus Civitatis Salodorensis apud Helvetios, salutem à Deo Optimo Maximo precamur, studium, operam, benevolentiamque nostram ad omnia honesta factuque possibilia officia paratissimis animis offerimus, simulque notum facimus. QUOD cum harum lator Venerabilis ac devotus D. Ioannes Liechtius presbyter ac parochus Ecclesiae in Witnouw, studio visendorum Hierosolymorum accensus, in primis vero vestigiorum (que Christum Dominum humana carne nostri causa in-

²⁶ Zu Hans Jakob vom Staal dem Älteren vgl. René Aerni, Johann Jakob von Staal und das Solothurner Stadtrecht von 1604, Zürich 1974 (Zürcher Beitr. z. Rechtswissenschaft, Bd. 437). Diese Zürcher Dissertation enthält eine eingehende Biographie und Würdigung dieses bedeutenden Solothurner Humanisten.

²⁷ StA SO: Copiae 43, S. 553–554.

²⁸ Salvus conductus ist ein zu dieser Zeit geläufiger Begriff für Pass (französisch *sauf-conduit*). Der vorliegende Abdruck des Textes hält sich in orthographischer Beziehung und in Gross- und Kleinschreibung an das Original.

dutum portaverunt) deosculandorum ardore inflammatus, in iter tam longum tamque periculoseum iam dare se vellet humillime nobis suppli- cavit, ut in subsidium ac promotionem susceptae peregrinationis, hunc sibi **SALVUM CONDUCTUM** commendatiasve literas impartiri dignaremur. Nos itaque habita ratione tam pii ac celebris instituti, in super et idipsum modis omnibus promovere cupientes, tali petitioni animo lubentissimo acquieevimus, Universos ac singulos Proreges, Provinciarum Praesides, Urbium, arcium ac castellorum Praefectos, Pole- marchos, Capitaneos, militum tribunos, stationarios,²⁹ milites, portuum portarumque custodes, vigiles, et observatores, Thalassiarachas, nauar- chas,³⁰ nautas, omnes denique quoscumque praedictus presbyter terra marique adierit, et sive itineris comites, sive combennones,³¹ sive navi- gationis socios nacturus est, obnixe rogantes et obsecrantes, ut eundem commendatum habeant, urbibus ac portis recipient, hospita tecta pate- faciant, cibum potumque tolerabili pretio subministrent, navibus non excludant, cum sanum tum aegrum Christiana pietate prosequantur, viatico etiam et Eleemosyna, si opus sit, iuvent, quô, eô quô cursus est, synceraque devotionis aura impellit, crucigera vela adpellere, sanc- tissima loca venerari, VOTOQUE PERSOLUTO, laetus et incolumis ad patrios lares pervenire possit. Quod si, uti speramus et avemus, ab eorundem Illustrissimis, strenuissimis, prudentissimisque Dominationi- bus, singulari benevolentia ac pietate, obtinemus; nos paria facturos, oblata occasione, pollicemur.

In cuius rei evidens testimonium, secreto Urbis nostrae sigillo, pree- senteis³² literas³³ muniri, iuratique nostri Archigrammataei manu sub- scribi, ac praefato D. Ioanni Liechtio tradi iussimus.

Actum Salodori Helvetiorum Calendis Martiis Anno 1582.

Unterschrift: J. J. vom Staal

(StA Solothurn: Copiae Bd. 43, S. 553–554.)

Übersetzung ins Deutsche:

Von der Obrigkeit bewilligter Pass für
Herrn Johann Liechti, der aufgrund eines Gelübdes
nach Jerusalem aufbrechen möchte.

Allen, welcher Würde, Standes oder Stellung sie seien, an die dieser Schein gelangt, wünschen wir, Räte und Obrigkeit des Staates Solo- thurn in der Schweiz, Heil vom höchsten Gott. Wir bieten bereitwillig unsere Mühe, unsere Arbeit und unsern guten Willen zu allen ehren-

²⁹ Grenzsoldaten ³⁰ Kapitäne

³¹ von benna = Korbwagen (vgl. unseren Ausdruck Benne): die im gleichen Wagen Sitzenden, Wagengefährten.

³² Verschrieb für praesentes.

³³ Im Original mit einem t geschrieben statt litteras.

vollen und möglichen Diensten an und geben zugleich Folgendes bekannt: Der Träger dieses Scheines, der hochwürdige Johann Liechti, Priester und Pfarrer der Kirche in Wittnau, der im Bestreben, Jerusalem zu sehen, vorab aber aus brennendem Eifer, die Fussspuren Christi, der unsertwegen Menschengestalt annahm, zu küssen, sich schon auf die so lange und gefährliche Reise begeben wollte, bat uns demütig um einen Pass und um ein Empfehlungsschreiben. Nach der Beratung über ein so frommes und feierliches Vorhaben und im Bestreben, so etwas mit allen Mitteln zu fördern, haben wir dieses Gesuch noch so gerne bewilligt. Wir bitten und beschwören deshalb mit Nachdruck alle Vizekönige, Provinzstatthalter, Vorsteher der Städte, Burgen und Schlösser, Kriegsführer, Hauptleute, Oberste, Grenzsoldaten, Soldaten, Hafen- und Torwächter, Nachtwächter und Beobachterposten, Kommandanten zur See, Kapitäne, Schiffer und alle, an die sich der genannte Priester zu Land und zu Wasser wendet, seien es Wandergesellen, Wagengefährten oder Schiffahrtsgenossen, dass er ihnen empfohlen sei, und dass sie ihn in den Städten und an den Toren empfangen, die Gaststätten öffnen und ihm Speise und Trank zu einem vernünftigen Preis gewähren, ihn von den Schiffen nicht ausschliessen, ihm mit christlicher Frömmigkeit das Geleit geben, ob er gesund oder krank sei, und ihm im Notfall mit einem Weggeld und Almosen helfen, dass er die Kreuz tragenden Segel dorthin lenken kann, wohin er gehen möchte und wohin ihn der Drang seiner aufrichtigen Frömmigkeit treibt, die Heiligen Stätten verehren und nach Erfüllung des Gelübdes froh und wohlbehalten in sein heimatliches Haus zurückkehren kann. Wenn wir dies, wie wir es hoffen und begehrn, von ihren sehr angesehenen, eifrigen und klugen Herrschaften, aus einzigartigem Wohlwollen und Frömmigkeit, erlangen, versprechen wir, desgleichen zu tun, sobald sich die Gelegenheit dazu bietet.

Zur Beglaubigung dieser Sache befahlen wir, diesen Schein mit dem geheimen Siegel unserer Stadt zu besiegeln, von unserm Schreiber unterschreiben zu lassen und dem vorgenannten Johann Liechti auszuhändigen.

Gegeben zu Solothurn, Schweiz, am 1. März 1582.

J. J. vom Staal

Vergleicht man diesen Salvus conductus mit einem heutigen Pass, so ist es der menschliche und allem Formalen abholde Ton, der darin zum Ausdruck kommt. Vom Inhaber des Passes sind lediglich Name und Stand genannt. Die lange, weitausholende Einleitung entspricht dem Stil jener Zeit. Die Pilgerfahrt nach Jerusalem wird darin gebührend hervorgehoben. Infolgedessen mahnt die Obrigkeit von Solothurn im vorliegenden Pass in eindringlicher Weise alle Würdenträger,

Beamten, Offiziere, Soldaten und Einzelpersonen, denen der Pilger begegnen könnte, zur Erfüllung ihrer Pflichten im Sinn der Nächstenliebe und erklärt sich zugleich bereit, ihnen solche Liebestaten, soweit möglich, nach Kräften zu vergelten.

Die übrigen Pässe, die Hans Jakob vom Staal im Auftrag der Obrigkeit für die nach Rom, Loreto oder Jerusalem wallfahrenden Pilger abfasste, gleichen in bezug auf den Inhalt und die Gedankenfolge gänzlich jenem für Pfarrer Liechti, wenn auch Wortwahl und Satzbau starke Abweichungen aufweisen. Dass der gelehrte Stadtschreiber es verstand, sich stets neu in Worten und Wendungen auszudrücken, zeugt von seiner Sprachgewandtheit.

Zwei Gedichte Hans Jakob vom Staals für die Jerusalempilger

Der fromme und kirchentreue Hans Jakob vom Staal wäre gerne selber nach Jerusalem gepilgert. Sein Amt als Stadtschreiber forderte von ihm jedoch den Verzicht auf längere Reisen. Seiner Sehnsucht nach dem Heiligen Land gab er in zwei lateinischen Gedichten Ausdruck. Vermutlich hat er diese den im März 1582 dorthin aufbrechenden Solothurnern Conrad Hüll, Benedict Gasser und Pfarrer J. H. Liechti als Zusatz zu ihren Pässen mitgegeben. Wir wenden uns zunächst dem ersten Gedicht zu:

*Ioannes Jacobus vom Staal ad epistolam
sive salvum conductum civibus Hierosolymam profecturis
iussu Patrum à se scriptum.*

*Vade salutatum sine me, mea littera, terram
Qua Christus nasci pertulit atque mori.
Littera ter felix, scriptore beatior ipso.
Quae, quam non potui cernere, cernes humum.
O ego (votorum fuerat quae summa meorum)
 Illo te lator ferre, referre queam,
Lustrare et sacrum tumulum, collemque feralem,
 In quo pro nobis victima facta Deux.³⁴
Non maris irati furias, terraevè labores
 Ferre mihi durum, prae pietate, foret.
Obstat at officio Officium, prohibetque senatus,
 Cui vovi vitam servitiumque meum.
Pro me, tu illa pedum vestigia tange.
 Adfigens digitis verba notata meis.
Sic te percurso pelago, VOTOQUE SOLUTO,
 Ominibus faustis, ire redire, precor.*

³⁴ Verschrieb für Deus.

Angeredet ist der als Brief abgefasste Pass (*epistola sive salvus conductus*), dem aufgetragen ist, das Heilige Land zu grüssen, wo Christus geboren und gestorben ist. Diesen Brief preist vom Staal dreifach glücklich, da er die Erde sehen wird, die ihm (vom Staal) zu sehen nicht beschieden war. Zwar möchte der Verfasser des Briefes selber dorthin pilgern und das Heilige Grab und den Hügel sehen, wo Gott sich geopfert hat. Seine Frömmigkeit machte es ihm nicht schwer, das erzürnte, tobende Meer und die Mühsal zu Land zu ertragen. Jedoch, die eine Pflicht steht der andern im Weg, und die Obrigkeit, in deren Dienst er steht, hindert ihn daran. So wünscht der Verfasser, Hans Jakob vom Staal, dass sein Brief an seiner Stelle jene Spuren heiliger Stätten berühre, und dass seine geschriebenen Worte haften bleiben. Das Gedicht schliesst mit der Bitte für glückliche Fahrt und Heimkehr nach Erfüllung des Gelübdes.

Hans Jakob vom Staals Gedicht ist in lateinischen Distichen abgefasst und liegt in der Tradition der neulateinischen lyrischen Dichtung des Reformzeitalters. Humanistisches Empfinden und Formgefühl haben diese Lyrik geprägt. Dem Inhalt nach steht es am Ende der Reformation und an der Schwelle der katholischen Reform, die in der Eidgenossenschaft von einsichtigen, glaubensstarken Laien in die Wege geleitet worden ist. Das sehn suchtvolle Verlangen eines Staatsmannes, die heiligen Stätten Jerusalems zu sehen, der Verzicht darauf, weil das Amt es nicht gestattet, jedoch mit ganzem Herzen dabei sein wollen, wenn andere Mitbürger hinpilgern, das sind die Grundgedanken des vom Staal'schen Gedichts.

Aliud (2. Gedicht)

*ITE salutatum, Cives, loca sancta Sionis,
Iudeasque urbeis,³⁵ Bethlemiumque Larem.
In primis tumulum, iacuit quo rector Olympi,
Restaurans nostrae conditionis opus.
Comprecor, ut Zephyris placidis quae vos vehit Argos,
Actam Ioppeiam³⁶ salva subire queat.³⁷*

Auch das zweite Gedicht ist in Distichen abgefasst. Es wendet sich diesmal an die nach Jerusalem fahrenden Solothurner Pilger und beginnt wiederum mit einer Aufforderung: Ite Cives! Geht, Bürger! Die heiligen Stätten werden jetzt namentlich erwähnt: Sion, das heilige Jerusalem, Juda und Bethlehem. Das Heilige Grab, das bereits im ersten Gedicht genannt ist, wird besonders hervorgehoben durch den Hin-

³⁵ Verschrieb für urbes.

³⁶ Küste von Jaffa.

³⁷ Beide Gedichte sind mit den Überschriften eingetragen in StA SO: Copiae 43, S. 552, nach dem Salvus conductus für Conrad Hüll vom 1. III. 1582.

weis, dass er, der «rector Olympi», durch seinen Tod die ursprüngliche Würde des Menschen wieder hergestellt habe. Neu hinzu kommen die vom Humanismus aus der Antike übernommenen Bezeichnungen «rector Olympi», «Lar», «zephyrus» und «Argos».³⁸

Diese Verschmelzung inniger christlicher Frömmigkeit mit antiken Bildern und Vorstellungen findet sich auch in Gedichten humanistisch gebildeter Persönlichkeiten anderer Städte und Landschaften. Es trifft sich aber, dass oft nur noch die Sprache des Latein und die Gedichtform (Distichon) an den Humanismus erinnern. So ist uns ein lateinisches Itinerar des bereits erwähnten Freiburger Stadtpfarrers Sebastian Werro erhalten, der mit anderen Landsleuten 1581 nach Rom, Loreto und Jerusalem pilgerte. Dieses Itinerar ist ein Reisebericht des genannten Wallfahrers. Als den Pilgern am 12. Juli 1581 nach langer Wartezeit der endgültige Beschluss zur baldigen Abfahrt von Venedig mitgeteilt wurde, schrieb Werro zu seinen Reisenotizen folgendes Gedicht:

*Christe Palestinae loca sancta potentibus adsis;
Et placide mentes, velaque nostra rege.
Ut nostrae pia lustremus monumenta salutis
Quae perfudisti sanguine Christe tuo:
Possimus multa ut demum pietate redire,
Saeclaque cuncta tibi psallere Sancte Deus.³⁹*

In der Aussage wendet sich Werro in drei ausdrücklichen Bitten an Christus, den Wallfahrern, zu denen er auch gehört, beizustehen, während beim Solothurner Stadtschreiber Sehnsucht nach dem Heiligen Land und schmerzlicher Verzicht dichterisch gestaltet werden.

Es handelt sich bei den verschiedenen besprochenen Gelegenheitsgedichten nicht um Leistungen eigentlicher Dichterpersönlichkeiten, wenn auch der österreichische Literarhistoriker Josef Nadler vom Staals Verse «vortreffliche Kunstgebilde» nennt.⁴⁰ Sie sind vor allem Aussagen bedeutender Männer, denen es, der Zeit und ihrer Bildung entsprechend, gegeben war, ihre Empfindung und Überzeugung in lateinische Sprache zu kleiden.

Das angeführte Beispiel eines «Salvus conductus» für den Jerusalem-pilger Johann Heinrich Liechti, ausgestellt vom Stadtschreiber Hans

³⁸ Lar = Schutzgottheit. Rector Olympi (= Herrscher des Olymp) bedeutet hier Christus, als Gott Herrscher des Himmels; denn nach dem Glauben der alten Griechen war der Olymp der Sitz der Götter. Zephyrus (von griechisch zephyros) = Westwind. Argos kann in diesem Vers nur Schiff bedeuten in Erinnerung an jenes Schiff Argo, auf dem mehrere griechische Helden unter Jasons Führung einen Zug nach Kolchis unternahmen, um das Goldene Vlies zu holen.

³⁹ O. Perler, a. a. O., S. 73, 80.

⁴⁰ Josef Nadler, Literaturgeschichte d. deutschen Schweiz, Leipzig 1932, S. 217–218.

Jakob vom Staal, und dessen lateinische Gedichte sind in ihrem Inhalt lebensvolle Ansätze und Zeugnisse katholischen Reformdenkens. Die sogenannten Fernwallfahrten nach den heiligen Stätten der Christenheit hatten also im Solothurn des ausgehenden 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts einen überzeugten Förderer gefunden.